

Hamburg, 28. Dezember 2021

Stellungnahme des BDÜ Nord zum

Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Landesjustizgesetzes und anderer  
Gesetze in Bezug auf die

Änderung des Landesrechts (Landesjustizgesetz Schleswig-Holstein – LJG SH)  
wegen der Reform des Gerichtsdolmetschergesetzes (GDolmG) und hier  
die landesrechtlichen Regelungen für Übersetzerinnen und Übersetzer sowie  
für Gebärdensprachdolmetscherinnen und Gebärdensprachdolmetscher

---

*Der einfacheren Lesbarkeit halber kürzen wir **Dolmetscher/Übersetzer** beziehungsweise Dolmetschen/Übersetzen im Text teilweise mit **D/Ü** ab. Zudem verwenden wir aus denselben Gründen durchgängig das generische Genus.*

1. **§ 74 (1) – sämtliche Arten und Behörden**

Es erscheint uns wichtig, dass ausdrücklich ausgeführt wird, dass die **Ermächtigung** der **Übersetzer** für sämtliche möglichen **Verfahrensarten** sowie für sämtliche möglicherweise involvierten **Behörden (auch Polizei)** anzuwenden ist. Hier allein die Gerichte und Staatsanwaltschaften aufzuführen, greift unseres Erachtens zu kurz.  
Formulierungsvorschlag: „(1) Zur schriftlichen Sprachübertragung für **behördliche, notarielle, gerichtliche und staatsanwaltliche Zwecke können für alle Verfahrensarten Übersetzerinnen oder Übersetzer ermächtigt werden.**“

2. **§ 75 (1) – Behörden, Notare** sind unseres Erachtens ebenfalls zu erwähnen, der Name des Übersetzers sollte auch ausgeschrieben im Bestätigungsvermerk stehen.

Formulierungsvorschlag: „Die Richtigkeit und Vollständigkeit vorstehender Übersetzung aus der ... Sprache wird bescheinigt. [...] Für die **Behörden, Notare, Gerichte und Staatsanwaltschaften** [...] Ort, Datum, **Name, Unterschrift**“

3. **§ 75 (2) – Übersetzer sind nicht** diejenigen, die feststellen, ob ein Dokument ein Original ist oder nicht.

Übersetzer sind unseres Wissens rein rechtlich **nicht befugt** festzustellen, ob ein ihnen vorgelegtes Dokument ein Original ist oder nicht; sie sind allein für die **Sprachübertragung** (also die Übersetzung) zuständig, dieser Passus ist daher zu streichen.

Formulierungsvorschlag: „[...] Sie hat kenntlich zu machen, wenn **das übersetzte Dokument kein Original ist oder** nur ein Teil des Dokuments übersetzt wurde [...].“

4. **§ 76 –** siehe wie unter (1) Ergänzung für „**behördliche, notarielle**“ Zwecke;

Formulierungsvorschlag: „(1) Zur Übertragung zwischen mündlicher Sprache und Gebärdensprache für **behördliche, notarielle, gerichtliche und staatsanwaltliche Zwecke können Gebärdensprachdolmetscherinnen oder Gebärdensprachdolmetscher allgemein beeidigt werden.**“

5. **Einfügung:** Recht auf **Akteneinsicht** für Dolmetscher/Übersetzer

Zur **Verbesserung der Qualität** von Übersetzungen und Dolmetschungen im Interesse aller Beteiligten in einem Gerichtsverfahren ist es sinnvoll, den ohnehin **zur Verschwiegenheit und Vertraulichkeit verpflichteten** beeidigten Dolmetschern und ermächtigten Übersetzern ein **gesetzlich verbrieftes Recht auf Akteneinsicht** zu gewähren. Dies fehlt hier im Entwurf völlig, wir bitten dringend um Nachbesserung.

Formulierungsvorschlag zum Einfügen: „**Allgemein beeidigte Dolmetscher und ermächtigte Übersetzer werden in Gerichtsverfahren den Sachverständigen gleichgestellt und erhalten ein Recht auf Akteneinsicht.**“

6. **Anonymität:** Recht auf **Anonymität** der **Dolmetscher und Übersetzer** in **Ermittlungen** und **Strafverfahren**

Sprachmittler unterstützen die Arbeit bei **polizeilichen und staatsanwaltlichen Ermittlungen** sowie bei **gerichtlichen** Verfahren. Die staatlichen Ermittler werden in den Akten zu recht mit einem **anonymisierten Kürzel** erwähnt, um ihre **Identität zu schützen**. Dasselbe sollte auch entsprechend für Dolmetscher und Übersetzer gelten: Die Originale der Übersetzungen, auf denen der Name und ggf. auch die Anschrift des Übersetzers vermerkt sind, ebenso wie die Namen der Dolmetscher bei zum Beispiel Abhörmaßnahmen oder Vernehmungen und Befragungen sollten zu deren Schutz (und dem ihrer Familien) ebenfalls nur anonymisiert in den Akten vermerkt werden.

7. **Bezahlung** nach **JVEG**: Recht auf Bezahlung gemäß JVEG

Für Justiz, Notare und Behörden tätige **ermächtigte Übersetzer** und **beeidigte Dolmetscher** erbringen ihre Leistungen nach den strengen Vorgaben des JVEG und gemäß dem GVG. Entsprechend sollte verbindlich geregelt werden, dass sie bei Beauftragung durch staatliche Stellen auch jederzeit **verbindlich** nach den Sätzen des JVEG bezahlt werden.

8. **§ 78 – Ordnungswidrigkeit** => Straftatbestand; **3 TEUR Geldbuße** zu niedrig => 5 TEUR

Gemäß Entwurf handelt **ordnungswidrig**, wer sich unbefugt mit den angegebenen Bezeichnungen benennt oder eine Bezeichnung führt, die damit verwechselt werden kann. Das sollte grundsätzlich in unseren Augen einen **Straftatbestand** darstellen, der entsprechend zu ahnden ist.

Zudem erscheint die **Geldbuße hier zu niedrig** angesetzt und darf durchaus gerne weiterhin **5 TEUR** betragen, wie das im **jetzigen § 81 LJG** angegeben ist. Eine solche Änderung ist auch für das GDolmG durchaus ratsam.

9. **§ 79 – Übergangsbestimmungen (Verlängerung)** der vor dem 01.01.2023 bestehenden **Beeidigungen/Ermächtigungen ohne Zusatzkosten und ohne Befristung**. Anerkennung langjähriger Tätigkeit als alternativer Befähigungsnachweis => Bestandsschutz

Wir verweisen hier u.a. auf Punkt 7 unserer [Stellungnahme zum GDolmG von September 2019](#), in dem wir das bereits thematisiert hatten:

[https://nord.bdue.de/fileadmin/verbaende/nord/Dateien/user\\_upload/BD%C3%9C\\_Nord\\_Stellungnahme\\_2019-09\\_GDolmG.pdf](https://nord.bdue.de/fileadmin/verbaende/nord/Dateien/user_upload/BD%C3%9C_Nord_Stellungnahme_2019-09_GDolmG.pdf)

Formulierungsvorschlag am Ende des Satzes: „... **tritt gilt die Ermächtigung oder Beeidigung mit Ablauf des 31. Dezember 2027 außer Kraft unbefristet weiter.**“

Es sollten dringend **Regelungen** getroffen werden, dass eine **nachgewiesene langjährige Tätigkeit** im **Gerichtsdolmetschen** bzw. für **ermächtigte Übersetzungen** (also durch Personen, die bereits seit vielen Jahren für die Sicherstellung der Kommunikation in allen Behördenbereichen tätig sind, und die damit die Einhaltung eines Grundrechts aller Verfahrensbeteiligten ermöglichen) als **Befähigungsnachweis** gem. GDolmG oder/und LJG **gilt, ohne** dass für die Verlängerung der Beeidigung **weitere Nachweise** durch die Betroffenen zu erbringen sind. Es handelt sich hier letztlich um einen **Bestandsschutz** für bereits vor dem 31.12.2023 **bestehende Beeidigungen/Ermächtigungen**, und zwar **bedingungslos und unbefristet**.

Dies dient dem Erhalt des derzeitigen Bestands an beeidigten Dolmetschern und ermächtigten Übersetzern, die für einen funktionierenden **Rechtsstaat** unabdingbar

sind. Es steht zu befürchten, dass diese sich wegen des enorm hohen zeitlichen und finanziellen Aufwands einem erneuten Prüfverfahren nicht unterziehen werden.

Zudem darf man doch auch als Sprachmittler vom Staat einen gewissen **Vertrauensschutz** erwarten. Bereits bestehende Beeidigungen/Ermächtigungen erfolgten seinerzeit – und erfolgen noch immer – **unbefristet**, man muss als Staatsbürger und erst recht als für den Rechtsstaat und zum Erhalt der **Rechtsstaatlichkeit** Beitragender darauf vertrauen dürfen, dass diese seinerzeit **unbefristet** gewährte **Beeidigung/Ermächtigung** auch wirklich unverändert **unbefristet** gilt.

Es würde vermutlich auch niemand jemals auf die Idee kommen, eine einmal bestandene **Abschlussprüfung** zum Ende der Schulzeit (ESA, MSA, Abitur) oder zur Berufsausübung alle paar Jahre erneut anzusetzen; das ist weder für Justizbedienstete oder andere Staatsdiener noch für Angestellte und Arbeiter in der freien Wirtschaft der Fall. Das gilt bekanntermaßen entsprechend auch für Fahrerlaubnisse.

Warum also sollten für die **Sprachmittlerberufe Dolmetscher** und **Übersetzer** abweichende und für die Betroffenen andere und zudem nachteilige Regeln gelten?

Eher wäre zu erwägen, hier grundsätzlich einen gesetzlich verankerten **Schutz der Berufsbezeichnung** zu initiieren, so dass sich nur Personen mit einem entsprechenden **qualifizierten Abschluss** (einer Hochschule oder einer staatlichen (anerkannten) Prüfung oder als gleichwertig anzuerkennende Nachweise bzw. langjährige Berufserfahrung) überhaupt als **Dolmetscher/Übersetzer/Sprachmittler** bezeichnen dürfen.

## 10. **Anlage 2 Nummer 4 – Wegfall der Gebühren für Verlängerung** der Beeidigung/Ermächtigung; **fachliche Mindestanforderungen** auch für **Justizbedienstete**

Es ist gerade noch nachvollziehbar, dass für den Verwaltungsaufwand bei der **Erstbeeidigung** und **Erstermächtigung** unter Umständen **Gebühren** von **150 Euro** (bzw. **170 Euro** unter 4.2.) angesetzt werden.

Hier darf es dann allerdings gem. AGG keine Ausnahmen geben, diese Gebühren sollten dann selbstverständlich auch für **Justizbedienstete** bei deren **Erstbeeidigung** bzw. **Erstermächtigung** gelten.

Es ist jedoch **nicht** nachvollziehbar, dass bei einer bloßen **Verlängerung** einer bereits vorliegenden **Beeidigung/Ermächtigung** **nochmals** Gebühren erhoben werden. Es handelt sich zumeist um einen **Verwaltungsakt** im Sinne und **zum Wohle der Behörden und Gerichte**, die **im Sinne der Rechtsstaatlichkeit** auf die Leistungen der beeidigten Gerichtsdolmetscher und ermächtigten Übersetzer angewiesen sind; es ist dem Steuerzahler daher zuzumuten, dass er diese **geringen Kosten für eine Verlängerung** der Beeidigung/Ermächtigung trägt, damit die Betroffenen zur **Sicherung der Rechtsstaatlichkeit** im Sinne der **Allgemeinheit** weiterhin in ihrem Beruf tätig sind (siehe dazu auch Punkt 7). Dies zumal vor dem Hintergrund, dass die betroffene Person, deren Beeidigung/Ermächtigung zu verlängern ist, wiederum gemäß **GDolmG** bereits sowieso ein **kostenpflichtiges** polizeiliches **Führungszeugnis** vorzulegen hat.

Formulierungsvorschlag: Einfügen eines zusätzlichen Punktes 4.3. (aus dem aktuellen 4.3. wird dann 4.4.): **„4.3. Bei der Verlängerung der allgemeinen Beeidigung oder Ermächtigung fallen keine Gebühren an.“** (aus dem aktuellen Punkt 4.3. wird entsprechend Punkt 4.4.)

## 11. **Anlage 2 Nummer 4.2c – fachliche Mindeststandards für Justizbedienstete fehlen** Es fehlt für **Justizbedienstete** die **Festlegung der fachlichen Mindeststandards** in Bezug auf ihre **Fähigkeit zu Dolmetschen** völlig – Warum sind diese nirgends explizit

festgelegt? Es ist **nicht** nachvollziehbar, dass für die Justizbediensteten in dieser Hinsicht Sonderregeln gelten sollen, schon gar nicht ohne dass dies weiter begründet wird.

Es muss klar sein, dass auch sie selbstverständlich die **fachlichen Kriterien für Sprachmittler** erfüllen können müssen: durch **Prüfung** oder **alternativen Befähigungsnachweis** belegte **Fähigkeit zum Dolmetschen** mit allen seinen dazugehörigen Eigenschaften: u. a. Rollenklarheit, Unparteilichkeit, Beherrschung der rechtssprachlichen Begriffe in **beiden** Sprachen, siehe dazu auch die [Auflistung auf unserer Website zum Dolmetschen im Gesundheits- und Gemeinwesen](https://nord.bdue.de/ueber-die-berufe/dolmetschen-im-gesundheits-und-gemeinwesen): <https://nord.bdue.de/ueber-die-berufe/dolmetschen-im-gemeinwesen>

12. **Aufbau von Strukturen** für eine **staatliche Prüfungsordnung** und ein **staatliches Prüfungsamt in Schleswig-Holstein** und entsprechend ein Angebot für **staatliche Prüfungen** für **Dolmetscher/Übersetzer im Fachgebiet Rechtswesen**.

Es ist nachvollziehbar und sinnvoll, dass die **Anforderungen** an allgemein beeidigte Dolmetscher und ermächtigte Übersetzer bestimmte **Mindeststandards** erfüllen, die nach Möglichkeit selbstverständlich auch bundesweit gelten.

Die Idee eines bundesweit einheitlichen und gültigen Gerichtsdolmetschergesetzes (**GDolmG**) halten wir entsprechend grundsätzlich für sinnvoll und zielführend. Allerdings ist das GDolmG nach derzeitigem Stand noch immer stark **verbesserungsbedürftig** und kann und sollte in seiner jetzigen Form **keinesfalls** in Kraft treten.

Das Erstellen entsprechender **Curricula** für die staatlichen (und staatlich anerkannten) Prüfungen ist nach unserem Verständnis allein Ländersache, da dort bekanntlich in unserem föderalen Staat die Bildungshoheit liegt. Wir meinen, dass der **KMK-Beschluss vom 17.12.2020** (*Rahmenvereinbarung zur Durchführung und Anerkennung von Prüfungen für Übersetzer und Übersetzerinnen, Dolmetscher und Dolmetscherinnen und Dolmetscher für Deutsche Gebärdensprache und Dolmetscherinnen für Deutsche Gebärdensprache*) eine gute erste **Grundlage** dafür abbildet und **appellieren** dringend an die politisch Verantwortlichen in Schleswig-Holstein, sich **nachdrücklich** (und gerne in Zusammenarbeit mit den benachbarten Bundesländern) darum zu kümmern, dass **in Norddeutschland staatliche Prüfungsämter** und Angebote zur **Vorbereitung der Prüfungen verbindlich** etabliert werden.

13. Nach unserem Verständnis sollten auch die aktuellen Vorgaben zum Nachweis der **Kenntnisse** der **deutschen Rechtssprache** von den Bildungsbehörden bundesweit einheitlich entwickelt, abgestimmt und abgeprüft werden, um diese schließlich als **staatliche** oder staatlich anerkannte **Prüfungen** zu modellieren und fest zu etablieren. Die erst kürzlich bekanntgewordenen unschönen Vorfälle dazu bestärken uns in dieser Meinung. Auch wenn wir selbst Anbieter derartiger Kurse sind, halten wir es dennoch für zielführend, wenn der Staat (die Länder) mindestens diese **Prüfungen**, gerne auch die **Kurse zur Vorbereitung** darauf selbst anbietet.

Wenn der **Gesetzgeber** wie im GDolmG und den entsprechenden Ländergesetzen vorgesehen den **Nachweis** einer bestandenen **staatlichen** (oder **staatlich anerkannten**) **Prüfung** zum Dolmetscher/Übersetzer verlangt, dann muss er die Möglichkeit zum Ablegen dieser **Prüfungen** auch selbst und **vor Ort verbindlich anbieten**. Das ist für andere Bereiche wie schulische und berufliche Abschlüsse auch der Fall.

Ein staatliches **Angebot zur Vorbereitung auf diese Prüfungen** ist wünschenswert und sinnvoll, damit möglichst viele **geeignete Absolventen** in den benötigten Sprachen den Behörden und Gerichten hernach zur Verfügung stehen können. Es wäre im Sinne **aller** Beteiligten, wenn die Bundes- und Länderbehörden **zeitnah** über bundesweit in **allen** Bundesländern vorhandene **staatliche Prüfungsämter** die Möglichkeit zur Erbringung der **Befähigungsnachweise modular** anbieten, was bekanntlich aktuell

**nicht** der Fall ist und absehbar bis zum genannten Enddatum der Beeidigungen, den 31.12.2025, auch nicht der Fall sein wird.

Wir **appellieren** demnach nachdrücklich an Sie, sich **dringend** wegen der Durchführung der staatlichen Prüfungen für Dolmetscher/Übersetzer mit Fachgebiet Rechtswesen mit dem **staatlichen Prüfungsamt** zum Beispiel in Sachsen in Verbindung zu setzen, wo man seit vielen Jahren (gar schon einigen Jahrzehnten) staatliche Prüfungen für Dolmetscher und Übersetzer (nicht nur) im **Fachgebiet Rechtswesen** abnimmt. Da wir beständig mit unseren Kollegen in den anderen Bundesländern in Verbindung stehen und einige gar selbst staatliche Prüfungen als Dolmetscher und Übersetzer in Sachsen oder Hessen oder Bayern bestanden haben, bieten wir Ihnen hier selbstverständlich unsere Unterstützung und Beratung an.

Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Sie erreichen die Unterzeichnete per E-Mail unter [vorsitz@nord.bdue.de](mailto:vorsitz@nord.bdue.de) oder telefonisch in Hamburg unter **040 21982698**.

**Wer sind wir?** Der **Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ)** ist mit über 7 500 Mitgliedern der größte deutsche Berufsverband der Branche. Er repräsentiert damit gut 80 Prozent aller organisierten Dolmetscher und Übersetzer in Deutschland und ist Ansprechpartner für Handel, Industrie, Politik und Ausbildungswesen. Der BDÜ vertritt seit über 60 Jahren die Interessen von Dolmetschern und Übersetzern – sowohl in Deutschland als auch international.

In den vier Bundesländern Hamburg, Bremen, **Schleswig-Holstein** und Niedersachsen sind wir als **BDÜ Landesverband Nord e.V. mit unseren rund 600 Mitgliedern** zuständig.

**Catherine Stumpp**  
1. Vorsitzende